

Ertragschancen mit Exit-Automatik

Vermögensverwaltende (VV-)Fonds liegen im Trend. Anleger können dabei auf qualitativ und quantitativ gemanagte Anlagen zugreifen, bei unterschiedlichen Vor- und Nachteilen. Die Patriarch Multi-Manager GmbH hat durch den Einsatz der „Trend 200“-Systematik beide Ansätze erfolgreich miteinander verknüpft. Nach den hauseigenen Fondsvermögensverwaltungen wurde nun auch der aktienlastige Dachfonds Patriarch Select Chance umgestellt. *von Kay Schelauke*



Seit Jahren stehen Vermögensverwaltende (VV-)Fonds oder Multi-Asset-Fonds bei Anlegern hoch im Kurs. Das hat vor allem zwei Gründe: Erstens ist die Unzufriedenheit mit klassischen Long-only-Fonds oftmals groß, wenn die Fondsmanager zwar die Benchmark schlagen, dem Anleger aber dennoch in fallenden Marktphasen ein dickes Minus bescheren. Zweitens wurden bei zurückliegenden Börseneinbrüchen teils deutliche zweistellige Verluste eingefahren, weil die Fondsmanager in ihren Märkten „verhaftet“ sind. Sie haben keine ausreichenden Ausstiegsmöglichkeiten.

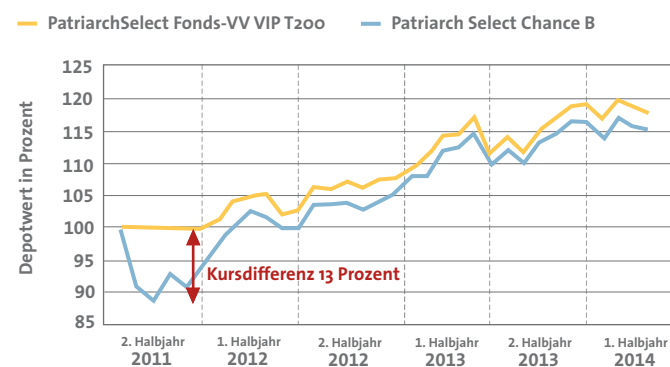
Über diese Einschränkungen müssen sich Anleger bei VV-Fonds nicht mehr ärgern. Denn die Fonds investieren das Kapital in mindestens drei Anlageklassen, einschließlich Cash-Positionen, werden unabhängig von einer Benchmark gemanagt und verfügen über ein Risikomanagement zur Begrenzung des maximalen Verlustes. Zurückliegende Wertentwicklungen haben aber gezeigt, dass auch diese Fonds keinen „Persilschein“ für Kursgewinne darstellen. Vor einem Einstieg sind Anleger daher gefordert, das Anlagekonzept und Fondsmanagement zu prüfen.

Hierbei gilt es, eine Grundsatzentscheidung zu treffen: Soll der Fonds quantitativ oder qualitativ gemanagt werden? Letztere bezeichnen den bekannteren Fondstypus: Vermögensverwalter treffen auf der Basis ihrer Markteinschätzungen und Erfahrungen Anlageentscheidungen und werden dabei von Analysten unterstützt. Die Titelauswahl folgt einer Investmentstrategie unter Mithilfe computergestützter Analyse- und Bewertungstools. Die Entscheidung, Wertpapiere zu kaufen oder zu verkaufen, unterliegen jedoch

emotionalen Einflüssen, da sie von den Fondsmanagern getroffen werden.

Quantitative Fonds machen das anders. Sie lassen schwerpunktmäßig den Computer für sich arbeiten. Anhand von vorgegeben Parametern werden so Märkte, Fonds, Derivate, Rohstoffe und Wertpapiere analysiert und die Anlagegelder einer definierten Strategie folgend investiert. Die Computerentscheidungen können vorher noch auf Plausibilität überprüft werden, ein Muss ist dies aber nicht. So oder

ABSICHERUNG VERHINDERT KURSEINBRUCH



Einmalanlage, Zeitraum 1.8.2011 bis 30.4.2014; Quelle: Patriarch

so werden die Entscheidungen emotionslos getroffen, was sich besonders in hektischen Märkten als vorteilhaft erweisen kann. Allerdings können diese rechnergestützten Modelle in schnell drehenden, richtungslosen Märkten an ihre Grenzen stoßen. Aufgrund starrer Vorgaben kann es passieren, dass die Reaktionen erst nach Eintritt der gewählten Parameter stattfinden und der Fonds dem Markt „hinterherläuft“.

Folglich ist es nahe liegend die Vorteile beider Investmentwelten miteinander zu vereinen. Diesen Weg hat beispielsweise die Patriarch Multi-Manager GmbH nach ihren Fondsvermögensverwaltungen auch bei ihrem aktienlastigen Dachfonds Patriarch Select Chance mit der Implementierung der „Trend 200“-Systematik beschritten. Während der Vermögensverwalter

DJE Kapital die qualitative Seite übernimmt, liegt die quantitative bei der Augsburger Aktienbank. Die Funktionsweise ist schnell erklärt: Der Tageskurs der Benchmark des Portfolios wird börsentäglich mit dem Durchschnitt der vergangenen 200 Börsentage verglichen. Liegt der Tageskurs über dem 200 Tage-Durchschnitt, ist der Investor klassisch in den vom Fondsmanager gewählten Zielfonds investiert. Fällt der Tageskurs, unter Beachtung einer dreiprozentigen Toleranz, unter die 200 Tage Linie, wird das Portfolio sofort komplett verkauft und in Geldmarktfonds „geparkt“. Sobald sich das Szenario umkehrt, wird das Fondsvermögen wieder in die favorisierten Zielfonds reinvestiert.

Der Mehrwert für den Anleger wird im direkten Vergleich des in der Ver-

gangenheit noch rein aktienlastigen Dachfonds Patriarch Select Chance ohne Absicherungssystem mit dem portfolioseitig identischen Managed Portfolio Patriarch Select VIP Trend 200 deutlich, bei dem das zukünftig integrierte Absicherungssystem bereits real seit längerem zum Einsatz kommt. Neben einem Renditeplus von fast zwei Prozent wurde so vor allem die Volatilität von über 11 auf 7 abgesenkt.

Der positive Effekt der „Trend 200“-Systematik wird beim letzten größeren Börsenrückschlag im August/September 2011 am besten deutlich: Das ungesicherte aktienlastige Portfolio wird mit den Märkten „durchgereicht“, während das abgesicherte Portfolio aus dem Markt geht und damit hohe Verluste vermeidet.

„Anleger haben die Krise fast unbeschadet überstanden“

Interview mit Michael Kopf, Senior Schulungs- und Vertriebsleiter, Patriarch Multi-Manager GmbH

FONDS EXKLUSIV: Der Patriarch Select Chance wurde mehrfach ausgezeichnet und hat auf Fünf-Jahres-Sicht ein Plus von 63 Prozent bzw. pro Jahr von über zehn Prozent erzielt (Stichtag 30. April 2014). Was war der Auslöser, den Fonds ab Juni dieses Jahres zusätzlich nach der Trend 200-Systematik zu managen?

MICHAEL KOPF: Der Ursprung der Patriarch „Trend 200“-Systematik waren die im Juli 2011 in Deutschland und dann im April 2012 in Österreich eingeführten Fondsvermögensverwaltungen. Dabei muss der Investor in Österreich ein eigenes Konto bzw. Depot bei der Gesellschaft direktanlage.at eröffnen. Das hat sicherlich Vorteile. Aber viele Berater wollen die Absicherungssystematik im Fondspicking im vorhandenen Kundendepot oder im Rahmen von Fondspolizzen einsetzen.

Warum haben Sie den Durchschnitt der vergangenen 200 Börsentage als Timing-Komponente gewählt?

M. K.: In der Technischen Marktanalyse haben sich in den letzten Jahrzehnten im Wesentlichen die 38-, 90-, 100- und 200-Tagelinie etabliert. Je kürzer der Durchschnitt gewählt wird, desto häufiger erhält man einen möglichen

Handlungshinweis. Nachdem sich unser Investmentangebot vornehmlich an längerfristige Veranlagungen richtet, haben wir uns für den trägeren, aber längerfristig treffsichereren Durchschnitt von 200 Tagen entschieden. Damit erreichen wir eine Trefferquote von 85 Prozent – und sind bisher sehr zufrieden damit.

Wie hat sich der Einsatz der Absicherungssystematik bisher für die Anteilsinhaber ausgewirkt?

M. K.: Seit Einführung der „Trend 200“-Systematik konnte der Investor, wie schon zuvor, ordentlich an den Märkten partizipieren. Dabei ist er aber im Fall der Fälle abgesichert und stürzt nicht wieder, wie schon in den Jahren 2001/02, 2007/08 und zuletzt 2011 in das „Tal der Tränen“. Im Jahr 2011, als die neue Systematik in der Fondsvermögensverwaltung aktiv geschaltet wurde, hat sie auch dort ihre Feuertaufe bestanden und rechtzeitig reagiert. Die Anleger haben die Krise nahezu unbeschadet überstanden.

Wie ist der Fonds in diesen nicht einfachen Börsenzeiten aufgestellt?

In den vergangenen Monaten wurde der Akti-



MICHAEL KOPF,
 Patriarch Multi-Manager GmbH

enfondsanteil um zwei auf 89 Prozent weiter aufgestockt. Der internationale Rentenanteil wird über das Engagement in Mischfonds gesteuert. Dabei verfolgt die DJE Kapital AG grundsätzlich einen benchmarkunabhängigen Ansatz im Portfoliomanagement.

Für welche Anleger eignet sich der Fonds?

M. K.: Der Fokus liegt weiterhin auf dem Privatkundengeschäft, also bei Anlegern, die ein breites Aktienengagement schätzen, aber auf ein Sicherheitsnetz nicht verzichten wollen. Außerdem ist der Fonds in immer mehr Fondspolizzen gelistet, aktuell bei der WWK, Helvetia, Prisma Life und der Uniqa. Zudem freut uns, dass sich immer mehr institutionelle Investoren wie beispielsweise Stiftungen für unsere „Trend 200“-Konzepte interessieren und engagieren. Das sind Investoren, die bei einem guten Rendite-Konzept auf eine Kapitalabsicherung angewiesen sind.